

bauten in den oben genannten schlesischen Städten. Als Gemeinsamkeit der vier in Lage, Größe und Gestalt unterschiedlichen Komplexe hebt Galantowicz die Einbindung in die bestehende städtebauliche Struktur hervor, die etwa in Breslau dazu führte, daß das Hauptportal der Kirche relativ unscheinbar an deren Längsseite angelegt wurde. Die Autorin sieht diese Anpassung nicht nur als übliche städtebauliche Maßnahme der Architekten: So wie einerseits die das Stadtbild prägende Monumentalität der Bauten als Symbol des gegenreformatorischen Impetus der Jesuiten gilt, will G. andererseits ihre urbanistische Einbindung als Weiterführung des Prinzips der Akkommodation mit den Mitteln der Architektur interpretiert wissen.

Beate Störckuhl

*Edmund Nowak: Spis osadzonych i zmarłych w obozie pracy w Łambinowicach (lipiec 1945–październik 1946). Sporządzony na podstawie odnalezionej w 1992 r. części ewidencji obozowej. [Verzeichnis der Inhaftierten und Toten des Arbeitslagers in Lamsdorf (Juli 1945–Oktober 1946). Erstellt anhand der 1992 gefundenen Teile der Lagerkartei.] Verlag EDK edytorstwo. Opole 1998, 217 S., zweisprachig poln. u. dt., engl. Zusfass. —* Die Veröffentlichung widmet sich der Geschichte des Arbeitslagers in Lamsdorf/Łambinowice. Sie enthält ein Verzeichnis der Inhaftierten und Toten des Lagers von Juli 1945 bis Oktober 1946, das 1992 von dem Historiker Edmund Nowak in Falkenberg/Niemodlin (Wojewodschaft Oppeln/Opole) entdeckt wurde. Sie ist auch eine Ergänzung zu N.s früherem Buch „Schatten von Łambinowice. Versuch einer Rekonstruktion der Geschichte des Arbeitslagers in Łambinowice in den Jahren 1945–1946“, Opole 1994. Das Lager war vor allem ein Arbeits-, aber auch ein Übergangs-, Repressions- und Isolationslager. Lagerinsassen waren Deutsche, die gemäß den Beschlüssen der Konferenzen von Jalta und Potsdam zwangsweise aus den unter polnische Verwaltung gestellten Gebieten ausgesiedelt werden sollten. Aufgrund der äußerst schlechten Lebensbedingungen und der Repressionen durch das Lagerpersonal wurde das Lager für viele zu einem Ort des Leidens und des Todes, auch zu einem Symbol der Verfolgung von Deutschen durch die Polen nach dem Krieg. Die im Buch enthaltene Dokumentation wird von vier Heften mit einer Kartei der Lagerinsassen gebildet. Die Namensliste der Inhaftierten ist nicht vollständig, weil nicht alle Hefte gefunden werden konnten. Die veröffentlichte Kartei bietet die Möglichkeit, viele gängige Urteile und Meinungen zu revidieren, die sich über Jahre hinweg im Bewußtsein vieler Menschen in Deutschland und Polen verankert haben. Sie ermöglicht es auch, extreme Schätzungen wie die über 6500 Lagertote, die der Broschüre Heinz Essers „Die Hölle von Lamsdorf“ zu entnehmen ist, zu verwerfen. N.s Untersuchung ergab, daß mehr als 5000 Menschen durch das Lager gegangen sein müssen, wovon etwa 1000 bis 1500 dort starben. Das Buch enthält Illustrationen von Teilen der gefundenen Lagerkartei. Es ist zu hoffen, daß diese wertvolle Veröffentlichung dazu beitragen wird, mehr Klarheit über das Lager zu schaffen und weitere Mythen zu verhindern.

Danuta Kisieiewicz

*Andrzej Piskoszub: Polska w cywilizacji zachodniej. [Polen in der westlichen Zivilisation.] (Elementy nauki o cywilizacji, 2.) Wydawnictwo Uniwersytetu Gdańskiego. Gdańsk 1997. 206 S. —* Der Band enthält das „Grundlagenmaterial“ einer gleichnamigen Vorlesungsreihe im Fach Politologie an der Universität Danzig. Im ersten Teil befaßt sich der Autor mit den „Erfahrungen und Traditionen der historischen Verbindungen Polens mit der westlichen Zivilisation“, im zweiten Teil mit der „Evolution der polnischen Staatlichkeit im neuen Staat des 20. Jhs.“. In der Summe ist der Band eine chronologisch organisierte, assoziative Zusammenstellung ausführlicher Zitate aus 126 Werken unterschiedlichster Qualität von Belletristik bis zu veralteter historischer Publizistik mit – verständlichem, jedoch unwissenschaftlich einseitigem – negativem Rußlandbild und Hoffnungen auf Westeuropa. Das Buch ist weit vom aktuellen Stand der polnischen historischen und politologischen Forschung entfernt.

Wolfgang Kessler